

Erscheint jeden  
Samstag.

Kostet für 1 Jahr fl. 4  
" " 1/2 " fl. 2  
" " 1/4 " fl. 1

Mit Postversendung:

für 1 Jahr fl. 4. 60  
" 1/2 " fl. 2. 30  
" 1/4 " fl. 1. 15

# Siebenbürgische Zeitschrift

für

## Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei des Josef Drotleff (Fleischergasse Nr. 6), dann in Wien, Hamburg und Frankfurt a. M. von Haasenstein & Vogler aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur:  
**Peter Josef Frank.**

### Inserats-Preise:

für den Raum einer 3mal gespaltenen Spaltenzeile bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei 2maliger 4 fr., bei 3maliger 3 fr., außerdem 30 fr. Stempelgebühr für jede Einschaltung. Größere Inserate nach Tarif billiger.

1 Sieb. Kübel = 1 1/2 östr. Mehen.  
1 " Eimer = 1/5 östr. Eimer.  
1 Soch = 1600 Quadrat-Klaster

1 östr. Zentner = 112 Zoll-Pfund.  
2 1/4 östr. Pfund = 1 Ofa.  
1 Pfister = 9 Neutr. = 40 Para.

### Milde Gaben.

Durch das am 12. d. M. in Kleinschellen ausgebrochene Brandunglück wurden 107 Wirthe betroffen, und beläuft sich der erlittene Schaden auf die hohe Summe von 58,526 fl. Diese Ziffer spricht deutlich genug. Wir bitten im Namen der Unglücklichen um milde Beiträge, welche jederzeit entgegen genommen werden auf der Wiese No. 210 von der

Redaction.

### Gesetz, betreffend den Bau und Betrieb einer Locomotiveisenbahn von Arad über Alvincz nach Karlsburg.

(Schluß.)

11. Die Militärtransporte müssen nach herabgesetzten Tarifpreisen besorgt werden, und zwar nachdem in dieser Beziehung zwischen dem Kriegsministerium und den Verwaltungen der österreichischen Staatsbahnengesellschaft, der Südbahn, der Kaiserin Elisabethbahn, der galizischen Carl Ludwigbahn, der Theißbahn und der süd-norddeutschen Verbindungsbahn unterm 10. Dezember 1860 abgeschlossenen Uebereinkommen, dessen Bestimmungen einen integrierenden Theil der Concessionsurkunde zu bilden haben.

Im Falle jedoch mit allen oder der Mehrzahl dieser Bahnen für die Militärtransporte dem Staate günstigere Bestimmungen vereinbart würden, so sollen diese auch für die concessionirte Bahn Geltung erhalten.

Diese Bestimmungen finden auch auf die militärisch organisirte Finanz- und Sicherheitswache Anwendung.

12. Staatsbeamte, Angestellte und Diener, welche im Auftrage der die Aufsicht über die Verwaltung und den Betrieb der Eisenbahnen führenden Behörde oder zur Wahrung der Interessen des Staates in Folge der Concession oder aus Gefällsücksichten die Eisenbahnen benützen und sich mit dem Auftrage dieser Behörde ausweisen, müssen sammt ihrem Reisegepäck unentgeltlich befördert werden.

13. Die Staatsverwaltung ist berechtigt, in Fällen außerordentlicher Theuerung der Lebensmittel in dem österreichischen Kaiserstaate die Frachtpreise für dieselben auf die Hälfte des Maximalpreises herabzumindern.

14. Dem Concessionär wird auch das Recht eingeräumt, eine Actiengesellschaft zu bilden und zur Aufbringung der erforderlichen Geldmittel auf Ueberbringer oder auf Namen lautende Actien und Prioritätsobligationen auszugeben, welche auf den österreichischen Börsen verhandelt und amtlich notirt werden dürfen.

Der Betrag der Prioritätsobligationen darf jedoch den doppelten Betrag des Actienkapitals nicht überschreiten.

Die Gesellschaft tritt in alle Rechte und Verbindlichkeiten des Concessionärs; sie entwirft ihre Statuten, deren Genehmigung der Staatsverwaltung vorbehalten bleibt.

Die Bezüge des Verwaltungsrathes dürfen nicht in die Betriebsauslagen eingestellt werden.

15. Der Concessionär ist befugt, Agentien im In- und Auslande zu bestellen, sowie Transportmittel für Personen und Frachten zu Wasser oder zu Lande unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften einzurichten.

16. Zur Wahrung des aus der übernommenen Gewährleistung für die Staatsverwaltung entspringenden Interesses ist letztere berechtigt, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der Bau der Bahn, sowie die Betriebseinrichtung in allen Theilen zweckmäßig und solid ausgeführt werden, und anzuordnen, daß Gebrechen in dieser Beziehung hintangehalten und rücksichtlich beseitigt werden.

Die Staatsverwaltung ist berechtigt, durch ein von ihr abgeordnetes Organ Einsicht in die Gebahrung zu nehmen. Der von der Staatsverwaltung bestellte Commissär hat auch das Recht, den Sitzungen des Verwaltungsausschusses, sowie den Generalversammlungen, so oft er es für angemessen erachtet, beizuwohnen, sowie allfällige, dem Staatsinteresse nachtheilige Verfügungen zu fixiren und hierüber dem Ministerium zur weitem Veranlassung die Anzeige zu erstatten.

Die Staatsverwaltung wird Sorge tragen, daß die Ueberwachung der Gebahrung in ökonomischer Beziehung in der Art stattfindet, daß es bei Vorlage der Jahresrechnung in der Regel nur mehr einer ziffermäßigen Ueberprüfung bedarf.

17. Die Dauer der Concession mit dem im §. 9, lit. b, des Eisenbahn-Concessionsgesetzes ausgesprochenen Schutze gegen die Errichtung neuer Bahnen wird auf fünf und achtzig Jahre vom Tage des Beginnes der staatlichen Gewährleistung festgesetzt, und sie erlischt nach Ablauf dieser Frist.

Die Concession erlischt auch, wenn der im Artikel VII, Abschnitt 1, festgesetzte Termin für die Vollendung des Baues und Eröffnung des Betriebes nicht eingehalten wird, und die Terminüberschreitung nicht im Sinne des §. 11, lit. b, des Eisenbahn-Concessionsgesetzes, und namentlich auch durch politische oder finanzielle Krisen gerechtfertigt werden könnte.

18. Die Staatsverwaltung behält sich das Recht vor, nach Ablauf von 30 Jahren vom Tage des Beginnes der staatlichen Gewährleistung die concessionirte Bahn jederzeit einzulösen. Zur Bestimmung des Einlösendepreises werden die jährlichen Reinerträgnisse der Unternehmung während der, der wirklichen Einlösung vorausgegangenen sieben Jahre beziffert, hievon die

Reinerträge der zwei ungünstigsten Jahre abgeschlagen und der durchschnittliche Reinertrag der übrigen fünf Jahre berechnet.

Dieser Durchschnittsbetrag, welcher jedoch nicht weniger als das gewährleistete Reinerträgniß betragen darf, ist dem Concessionär als Jahresrente bis zum Ablaufe der festgesetzten Concessionsdauer zu bezahlen.

19. Mit dem Erlöschen der Concession, sowie durch die erfolgte Einlösung der Bahn tritt der Staat im ersten Falle ohne Entgelt, im letztern Falle gegen Leistung der im vorigen Paragraphen festgesetzten Jahresrente in das lastenfreie Eigenthum und in den Genuß der Bahn, namentlich des Grund und Bodens, der Erd- und Kunstarbeiten, des ganzen Unter- und Oberbaues der Bahn und des sämmtlichen Zugehöres, als: Fahrbetriebsmittel, Bahnhöfe, Auf- und Abladepflege, Gebäude an den Abfahrts- und Ankunftsplätzen, Wach- und Aussichtshäuser sammt allen Einrichtungen an beweglichen und unbeweglichen Sachen.

Sowohl beim Erlöschen der Concession, als auch bei der Einlösung der Bahn behält der Concessionär nach geschehener Rückzahlung aller vom Staate geleisteten Vorschüsse sammt Zinsen das Eigenthum des aus den eigenen Erträgnissen der Unternehmung gebildeten Reservefonds und den ausstehenden Actioforderungen, dann der besonderen aus dem eigenen Vermögen der Unternehmung errichteten Gebäude, als: Coaksöfen, Gießereien, Fabriken von Maschinen oder anderen Geräthen, Speicher, Docks u., zu deren Erbauung er von der Staatsverwaltung mit dem ausdrücklichen Besatze ermächtigt wurde, daß sie kein Zugehör der Eisenbahn bilden.

20. Der Staatsverwaltung wird ferner das Recht vorbehalten, wenn ungeachtet vorausgegangener Warnung wiederholte Verletzungen oder Nichtbefolgung der in der Concessionsurkunde oder in den Gesetzen auferlegten Verpflichtungen vorkommen sollten, die den Gesetzen entsprechenden Maßregeln dagegen zu treffen und nach Umständen noch vor Beendigung der Concessionsdauer die Concession für erloschen zu erklären.

21. Im Falle der Fortsetzung der concessionirten Bahn oder der Errichtung von Zweigbahnen wird dem Concessionär der Vorzug vor anderen Bewerbern eingeräumt, wenn er dieselben Bedingungen, wie diese, eingeht, und sich hiezu längstens binnen drei Monaten, nachdem ihm die Bedingungen bekannt gegeben worden, rechtsverbindlich erklärt.

22. Der Concessionär unterwirft sich für sich und seine Rechtsnachfolger, insbesondere eine an seine Stelle tretende Actiengesellschaft, soweit es sich um die ihm zustehenden Rechte oder obliegenden Pflichten in Ansehung der ihm concessionirten Eisenbahnunternehmung und was damit im Zusammenhange steht, fragt, dem österreichischen Gesetzen und Gerichts- wie anderen Behörden.

Artikel VIII. Für den Fall die Regierung den Bau der obbezeichneten Eisenbahn gemäß Artikel I durch unmittelbare Uebertragung an einen Unternehmer auszuführen findet, wird dieselbe ermächtigt, wegen des Betriebs dieser Eisenbahn ein Uebereinkommen mit der Theiseisenbahngesellschaft oder einem sonstigen tauglichen Unternehmer abzuschließen.

Artikel IX. Die Richtung und Art der Fortsetzung der Eisenbahn an die Reichsgränze wird im verfassungsmäßigen Wege durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden, in soweit für dieselbe eine Zinsengarantie oder eine Ausnahme von den allgemeinen Finanzgesetzen in Anspruch genommen wird.

Artikel X. Mit der Durchführung dieses Gesetzes werden der Finanzminister und der Minister für Handel und Volkswirtschaft beauftragt.

## Die fremde Concurrnz und unsere wirthschaftlichen Zustände.

(—) Nachdem die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft mit der österreichischen Staatsbahngesellschaft einen neuen ermäßigten Frachttarif für direkte Sendungen zwischen Wien, Preßburg, Pest, Bazias und den Stationen

der unteren Donau, nach Odeffa und der Levante vereinbarte, welcher mit 15. August ins Leben getreten ist, so wollen wir es nicht unterlassen, hieran einige Betrachtungen zu knüpfen, welche wir im Interesse des siebenbürgischen Handels, so wie der siebenbürgischen Gewerbe anstellen, daher den betreffenden Kreisen zur Beachtung empfehlen. An und für sich kann es dem gesammtoesterreichischen Interesse nur förderlich sein, wenn durch ermäßigte Frachtsätze Oesterreichs Industrie dem Auslande gegenüber konkurrenzfähiger gemacht wird, denn die übertrieben hohen Frachtsätze waren bisher mit eines der wichtigsten Hindernisse, warum Oesterreichs Handel und Gewerbe ungeachtet ihrer steigenden Ausdehnung nicht gleichen Schritt halten konnten mit dem riesigen Aufschwunge, den benachbarte Industrie- und Handelsstaaten gemacht haben.

Die eingeretene Frachtermäßigung ist aber nicht nur eine Concession, welche die kontrahirenden Gesellschaften den allgemeinen Wünschen machten, sondern zugleich eine rechtzeitig getroffene Vorsichtsmaßregel, um den Verkehr auf diesen Linien nicht nur zu erhalten, sondern zu heben. In jüngster Zeit hat sich in Wien eine große und im Allgemeinen gewiß nur heilsame Agitation zu Gunsten erweiterter Geschäftsverbindungen mit Südrußland, der Levante und Aegypten geltend gemacht, und Oesterreichs Industrielle wurden endlich auf ein weitgestrecktes Ländergebiet mit Nachdruck aufmerksam gemacht, welches sie nur zum eigenen Nachtheile bisher stark vernachlässigten.

Die Frage der siebenbürgischen Eisenbahn, die Jahre hindurch mit einem für Siebenbürgen leider ungünstigen Erfolge — von allen möglichen Seiten erörtert wurde, hat jedenfalls viel dazu beigetragen, um die Centrale des Reiches auf die Wichtigkeit dieser Handelsbeziehungen aufmerksam zu machen, und wir sehen als ersten Keim dieser neuen Anschauungen die Bildung einer österreichischen Import- und Exportgesellschaft. Zwei große Wasserstraßen verbinden Wien mit dem Oriente, diese beiden Wasserstraßen werden von zwei reich ausgestatteten Schifffahrtsgesellschaften befahren; beide Wasserstraßen schließen sich an ein weitverzweigtes Eisenbahnnetz, welches in Wien seinen Knotenpunkt findet. Diese beiden Straßen sind der Seeweg über Triest, und der Handelszug auf der Donau. Hier ist es die Donau-Dampf-Schifffahrtsgesellschaft mit der französischen Staatsbahngesellschaft, dort der österreichische Lloyd mit der Südbahngesellschaft, welche den österreichischen Handel nach den Ländern des schwarzen und des mittelländischen Meeres vermitteln. Diese beiden Haupthandelsstraßen sind in mancher Beziehung Concurrnzstraßen, und wenn die Staatsbahngesellschaft im Verein mit der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ihre Frachten rechtzeitig ermäßigen, so thun sie es hauptsächlich nur deswegen, um der Concurrnz über Triest zu begegnen, und um an dem erwarteten sich immer mehr steigenden österreichischen Handel nach dem Orient auch den entsprechenden Antheil zu gewinnen.

Namentlich die französische Staatsbahngesellschaft hat ein gewichtiges Interesse, um ihre todte Eisenbahnstrecke Temesvar-Bazias zu beleben.

Den bezeichneten beiden Wasserstraßen werden seinerzeit zwei Eisenbahnlinien Concurrnz machen, d. i. die Czernobitzer Eisenbahn, die mit großer Energie und aller Aussicht auf Erfolg ihre Fortsetzung nach Odeffa anstrebt, so wie die siebenbürgische Eisenbahn, welche auch naturgemäß ihr Endziel in einem Hafen des schwarzen Meeres sucht. Diese letztere Linie ist die gefährlichste Concurrentin der Strecke Temesvar-Bazias, und die französische Staatsbahngesellschaft hat also doppelte Anstrengungen zu machen, um einerseits diese Concurrnz, andererseits jene über Triest zu bewältigen.

Daß sie ihre Lage richtig auffaßt, beweiset eben die im Verein mit der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft bewerkstelligte Frachtermäßigung. Für jetzt ist freilich die Siebenbürger Bahn unschädlich, denn dieser Stumpf, der in Karlsburg enden soll — macht keinem andern Handelszuge eine Concurrnz, und wenn jene großen Gesellschaften heute schon Frachtermäßigungen

eintreten lassen, so thun sie es nur in gewisser Voraussetzung dessen, daß dieser Eisenbahnstumpf dereinst durch seine naturgemäße Fortsetzung bis ans schwarze Meer — wirklich concurrenzfähig wird, und weil sie in der Zwischenzeit durch Belebung des Handels auf den eigenen Linien sich kräftigen und entsprechend entwickeln wollen.

Möge Niemand unter uns so leichtsinnig sein, und den Kampf unterschätzen, den die Staatsbahn und Dampfschiffahrtsgesellschaft heute nicht zum erstenmale mit einem Gegner aufnimmt, der in Wirklichkeit noch nicht existirt, aber mit Gewisheit aufzutreten wird, nämlich mit der durch Siebenbürgen zu führenden Orientbahn. Die Staatsbahngesellschaft hat diesen Kampf schon vor zwei Jahren mit Erfolg geführt, als ihre Direktoren als Experte vom siebenbürgischen Eisenbahnausschuße des hohen Reichsrathes berufen wurden. Der Hader der Siebenbürger kam ihr zu Statten, welche in ihrer Partei-Verblendung gerade den natürlichsten Gegner zum Schiedsrichter anriefen.

Möge Niemand unter uns so kurzfristig sein, und den begonnenen Kampf nur als einen Streit ansehen, der einerseits zwischen der Staatsbahn und Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, andererseits zwischen der künftigen Orientbahngesellschaft geführt wird. Dieser Kampf berührt uns Siebenbürger und namentlich die Sachsen, als die vorzüglichsten Vertreter von Siebenbürgens Handel und Gewerbe auf das tiefste. Der Verfall von Kronstädts Handel und Gewerbe, die so schwinghaft nach den Donaufürstenthümern betrieben wurden, datirt von jener Zeit, wo durch das Inslebentreten der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft die Concurrenz der erbländischen Provinzen des Kaiserstaates immer mächtiger wurde, eine Concurrenz, zu welcher sich dann jene aller übrigen Handelsnationen hinzugesellte, und auch diese nur zu bald überflügelte.

Dieses Dahinsinken des sächsischen Gewerbes und sächsischen Handels mußte natürlich immer mehr um sich greifen, weil wir nach keiner Richtung hin Auswege fanden, um die Erzeugnisse unseres Gewerbes zu exportiren; der Verkehr beschränkte sich immer mehr auf einen lokalen Innerverkehr, d. h. das Land zehrte bis nun an seinem eigenen Fette, und konnte dieses Vegetiren eine lange Reihe von Jahren ertragen, weil die Natur eben Siebenbürgen nicht stiefmütterlich behandelt hat.

Dieses Vegetiren hat aber nun seine äußerste Grenze erlangt, es ist bereits Lähmung eingetreten. Wir finden nirgends mehr in der Heimath einen blühenden Handelsstand, wir finden nirgends einen wohlhabenden Gewerbebestand, nirgends einen behäbigen Bauernstand! Und das Traurigste von Allem ist ein gewisser Fatalismus, ein sich selber Preisgeben der Masse, die, keine Besserung ihrer wirthschaftlichen Zustände mehr hoffend — immer mehr in Gleichgiltigkeit versinkt, und sich die Kraft nicht mehr zumuthet, um aus diesem Zustande sich herauszureißen. Auf der andern Seite findet man aber unter den Wenigen, die noch aus dem allgemeinen Schiffbruche so viel retteten, als sie zu ihrer bequemen Existenz benötigen — meist wenig Patriotismus, wenig Sinn für das allgemeine Beste, dagegen Engherzigkeit und Selbstsucht genug.

Wo finden wir unter uns jene Männer, wie sie beispielsweise die magharische Nation aufweist — die aus nationalem Eifer die nationale Arbeit, den Stolz jedes Volkes unterstützen, die ihren Einfluß in der Gesellschaft, ihr Wissen, ihr Vermögen dazu verwerthen, daß sie den wirthschaftlichen Aufschwung des Landes fördern. Wenn irgend Jemand unter uns dem Fortschritt huldbigend — sich und seiner Umgebung durch eine neue Unternehmung nützlich sein will — gewiß treten ihm hundert Hindernisse in den Weg, die ihren Ursprung in der Gleichgiltigkeit, in dem Eigennutz, in dem Verkennen der Verhältnisse finden.

Überall und in allen Ländern wurde die physische Existenz der Menschen erschwert, auch auf uns Siebenbürgern lastet nicht nur die Gegenwart schwer, sondern auch die Zukunft zeigt uns nur düstere Bilder.

Ein Volk, welches seine nationale Arbeit nicht im Auslande verwerthen kann, welches immer mehr ein- als ausführt, muß wirthschaftlich zu Grunde gehen. Unser Volk ist in dieser traurigen Lage, denn unsere Verwaltung hat sich so wenig, wie der Landtag um wirthschaftliche Interessen gekümmert; zur Unterstützung der Produktion, so wie des Absatzes geschieht so viel wie gar nichts. Hoffen wir, daß die Bethetheilten selbst sich aufrufen werden, um noch Mittel und Wege aufzufinden, die zum Bessern führen können.

Der Ernst der Lage ist leicht zu kennzeichnen, und wird ebenso leicht erkannt werden können. Der Grundsatz der freiesten Concurrenz ist heute das oberste wirthschaftliche Princip; diese Concurrenz, so förderlich sie sonst dem Fortschritte ist — erdrückt Alles, wo man ihr nicht mit gleichen Waffen entgegenzutreten kann.

Unsere Arbeit aber ist von allen Seiten der vernichtenden Concurrenz Preis gegeben, während ihr nirgends eines der wahren wirthschaftlichen Schutzmittel zu Gebote steht. Von allen Seiten drängen sich fremde Nationen heran, um nicht nur unsern frühern einzigen auswärtigen Markt, den der Donaufürstenthümer zu erobern, sondern um im Innern Siebenbürgens selbst erfolgreich zu concurriren. Kann doch beispielsweise Preußen uns seinen Kartoffelspiritus hieher senden, und trotz der billigen Früchtpreise unsere heimische Produktion niederhalten! Von allen Seiten nähern sich die Eisenbahnen den Grenzen des Landes, sie senden ihre Ausläufer theils concentrisch immer mehr gegen Siebenbürgen herein, und fördern dadurch die fremde Concurrenz, theils umgehen sie das Land gänzlich, und lenken dadurch selbst den Transthhandel ab. Die Lemberg-Czernovitzer Bahn mit ihrer Verlängerung nach Odessa oder Galatz umkrümmt in weitgestrecktem Bogen Siebenbürgen und schließt uns gänzlich ab vom norddeutschen Handel nach dem schwarzen Meere, nähert sich aber dem nördlichen Siebenbürgen, gleichwie die concessionsirte Kaschau-Oberberger Bahn gerade genug, um die fremdländische Concurrenz zum Nachtheile der Bisitzer Gegend, so wie der Szilágyaság zu unterstützen. Die unfertige Theißbahn mit ihren Ausläufern nach Großwardein und Arad und mit der Fortsetzung nur bis nach Carlsburg ist gerade geeignet, um die Concurrenz des Zollvereines, so wie der österreichischen Erbländer in allen möglichen Manufaktur- und Industrieartikeln im Innern Siebenbürgens groß zu ziehen, und unsern Gewerbetheuten den innern Markt zu zerstören. Die Staatsbahn mit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft thut dasselbe in der Walachei, mit der wir über den Rothenthurm nicht einmal mit einer fahrbaren Landstraße verbunden sind. Schließlich reiht sich noch die Barna-Russchauer Bahn mit ihrer sichern Verlängerung bis Bukarest und die Kustendische'er Bahn an, um die Concurrenz aller Handelsnationen auch vom Seewege her nach und über die Grenzen Siebenbürgens zu befördern.

So sieht sich Siebenbürgens Handel und Gewerbe von allen Seiten bedroht, und muß sich zumeist passiv verhalten, weil es nicht in unserer Macht liegt, diese Gegner unschädlich zu machen.

Welche arge Verblendung war es daher, daß sich Siebenbürgens Bewohner Jahre lang um die Priorität dieser oder jener Eisenbahnlinie stritten, und damit immer nur negative Resultate erzielten, während es unsere vereinte Aufgabe sein müßte, dahin zu wirken, daß das siebenbürgische Eisenbahnenetz je eher ausgebaut werde, denn wenn wir uns nicht die Möglichkeit verschaffen, der von allen Seiten her eindringenden fremden Concurrenz, nach allen Seiten hin mit geeigneten Mitteln entgegenzutreten, so muß der wirthschaftliche Ruin des ganzen Landes erfolgen. Nicht hindern, sondern fördern sollen wir den Eisenbahnbau in Siebenbürgen. Wir freuen uns aufrichtig dessen, daß die Kronstädter Zeitung in ihrer Nummer 127 in dem Artikel „Schmerling-Reichenstein“ die wohlgemeinten Bestrebungen der frühern Regierung mit den Worten anerkennt, daß diese in der vorletzten Reichsrathssession ein alle berechtigten Wünsche des Landes befriedigendes Eisenbahnetz vorgelegt

haben. Wir können es auch unsererseits konstatiren, daß diese Regierung, auf die man jetzt so viele Steine wirft, es mit der Durchführung des siebenbürgischen Eisenbahnnetzes ernst gemeint hat. Wir wollen es, um nicht alten Haber neu anzufachen, nicht untersuchen, von welcher Seite gerade der meiste Widerstand gegen die gut gemeinten Bestrebungen der abgetretenen Regierung gemacht wurden, wir wollen vielmehr hoffen, daß auch die Kronstädter Zeitung und mit ihr die thatkräftige Bevölkerung Kronstadts den bisher befolgten Weg der Negation verlasse — denn die „negativen Resultate“ ruiniren den Wohlstand des Landes gänzlich; — wir wollen hoffen, daß wir vielmehr vereint dahin streben und wirken, daß das siebenbürgische Eisenbahnnetz je eher eine Wahrheit werde!

Bis dieses geschieht dürfen Handel und Gewerbe Siebenbürgens aber die Hände nicht in den Schoß legen, und ruhig abwarten, was da kommen wird. „Siebenbürgens natürliches Exportgebiet sind die südlichen Donauländer, hier müssen wir trachten neuen Boden zu fassen, und um dieses mit Nachdruck thun zu können, müssen wir die Bedürfnisse jener Länder kennen lernen, was dem Einzelnen nicht möglich ist — mit vereinten Kräften durch Bildung von Exportgesellschaften anstreben. Die Entsendung einer Commission, um in jenen Ländern praktische Studien zu machen — ist ein unabweisbares Bedürfnis, aber auch dieser Schritt soll nicht vereinzelt erfolgen, sondern in Gemeinschaft und auf Veranlassung unserer Gewerbevereine und der Handels- und Gewerbe-kammern. Möge der Vorschlag Anerkennung und praktische Bethätigung finden!“

## Die Viehzucht.

### Allgemeines darüber.

(B. R.) 1. Die erste Hauptbedingung bei der Betreibung der Viehzucht ist natürlich, daß man den Thieren eine passende Nahrung und einen angemessenen Schutz gibt. — Aber derjenige, welcher seine Thiere nur zu ernähren, überhaupt zu erhalten weiß, kann deswegen auf den Namen eines Viehzüchters — in der höheren Bedeutung des Wortes — noch keinen Anspruch machen.

2. Um die Thiere durch rationelle Behandlung in ihrer Ausbildung u. s. w. unterstützen zu können, ist es nöthig, daß der Viehzüchter nicht allein das Exterieur oder die äußeren Formen nach seinem jedesmaligen Zwecke zu beurtheilen weiß, sondern er muß auch ihre inneren Eigenschaften — Geistes-Eigenschaften, richtig oder unrichtig, genannt — und die Grenzen derselben, so wie auch die Verhältnisse, unter welchen sie sich entwickeln, zu bestimmen wissen. Nur dann erst ist es ihm möglich, mit Grund auf die Veredelung der Racen oder des einzelnen Thieres zu arbeiten, oder — was gleichbedeutend ist — den höchsten Nutzen aus der Viehzucht zu ziehen.

3. Das Innere und Außere hängen sowohl bei dem Thiere als bei dem Menschen innig zusammen, und bestimmen sich gegenseitig, und daher die beständige Abhängigkeit von verschiedenen Verhältnissen und Wechselwirkungen derselben. Gesundheit und Krankheit, passende und unpassende Nahrung, Sättigung und Hunger u. s. w. bedingen — je nachdem — Thätigkeit und Unthätigkeit, Lust und Traurigkeit, behagliche Ruhe und sich bis zur Wuth steigende Unruhe, bei allen höheren Thierarten. Die Verhältnisse der Seele wirken eben so auf den Körper; deswegen z. B. den nachtheiligen Einfluß von Schrecken und Angst auf die Thiere, besonders auf tragende Mütter, respective auf die Frucht derselben.

4. Die ursprünglich den Thieren von der Natur eingepflanzten Eigenschaften, die von allen Erfahrungen und Belehrungen unabhängig sind, die unmittelbar aus den Sinnen entstehen, ohne daß fremde Einflüsse vorhergehen, nennen wir Instinkte — Naturtriebe, innere Stachel. — Die Hauptinstinkte

sind der Begattungs- und Erhaltungstrieb. Wenn wir nun auch auf diese Triebe keinen eigentlichen unmittelbaren Einfluß üben können, sind wir doch im Stande, sie mehr oder weniger zu regeln. Und dieses Regeln ist sehr wichtig für den Viehzüchter; denn davon hängt größtentheils das Gelingen der verschiedenartigen Veredelungen und die Conservirung der veredelten Racen ab. Nehmen wir z. B. nur einen Fall an: durch die Nahrungsmittel entsteht die individuelle Ausbildung der Formen, worauf sich das Wachstum gründet, und der Ueberschuß an Kräften wird zur Fortpflanzung verwendet. — Wenn Thiere nun noch nicht zu ihrer völligen Reife gelangt, nicht ausgewachsen sind, kommen deswegen weidliche — oft sehr schwache oder nicht lebensfähige — Nachkommen zum Vorschein; das Gedeihen der Jungen hängt daher von der richtigen Auswahl der Eltern ab. Dazu kommt noch, daß sich die verschiedenen Lebensperioden der Thiere um so eher dem Endziel nähern, je früher sie herbeigeführt werden.

5. Es ist hinlänglich erwiesen, daß sowohl gute, als schlechte Eigenschaften bei den Hausthieren forterben, aber eben so zuverlässig ist auch eine Veredelung derselben durch sich selbst möglich; und hierauf muß der Landwirth, der seinen Viehstand verbessern oder gut erhalten will, stets Rücksicht nehmen. Nur dann, wenn eine Race bis zu einem gewissen Punkt in sich selbst veredelt worden, kann es nöthig und vortheilhaft sein eine Veredelung durch fremde Racen eintreten zu lassen. Die höchste Vorsicht ist aber hierbei nöthig; und man soll vorher alle Umstände wohl berechnen; damit man durch diese Kreuzung nicht Thiere erhält, welche zu den bestehenden Verhältnissen gar nicht passen. — Ein Hauptgrundsatz bei der Züchtung ist übrigens: „daß Gleiches Gleiches hervorbringe,“ und dieses Gesetz der Ähnlichkeit ist so wahr, daß der Erfolg nie fehlschlagen würde, wenn Fehler und besondere Umstände ihn nicht verhinderten. —

6. Die höheren Thiere haben ihre Sprache. — Diese Sprache besteht zwar nicht in articulirten Tönen, sondern in Tönen, Geberden und Handlungen, womit die Gefühle des Innern ausgebrückt werden; sie ist dem Individuum derselben Gattung verständlich. Auch der Viehzüchter kann diese einfache Sprache verstehen lernen — und es ist sehr wichtig für ihn, daß er sie verstehe; damit er im Stande ist die Begierden und Bedürfnisse seiner Thiere nöthigenfalls befriedigen zu können. Das der Freiheit beraubte Thier ist viel hilfloser, als das in Freiheit lebende, es ist mancherlei Unfällen ausgesetzt, die das wilde nicht kennt; es hat oft Unterstützung nöthig. Der Viehzüchter aber kann seine Thiere nicht zur rechten Zeit unterstützen, oder bringt auch wohl seine Hilfe verkehrt an, wenn er sie nicht genau kennt, ihre Sprache nicht versteht.

„Bei Allem aber darf nie vergessen werden, daß auch die besten Eigenschaften der Thiere durch eine falsche Behandlung, durch schädliche, nutzlose oder zu geringe Nahrung, durch versäumtes Tränken und Reinigen oder durch Mißhandlung u. s. w. völlig zu Grunde gehen.“ —

### Wie werden Thränen am schnellsten gestillt?

(G. H.) Wundere dich nicht, lieber Leser, über diese sentimentale Frage in einer Zeitschrift für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft und lege das Blatt nicht unwillig bei Seite, oder reiche es deiner, vielleicht gerade neben dir stehenden schönern Hälfte mit den scherzhaften Worten: Da ist etwas für Dich! Siehe, es gibt mancherlei Thränen. Nicht nur das liebende Mädchen weint, auch die Orhade weint, es weint auch die Rebe. Und welche Thränen weint die Rebe! Die sich im nächsten Herbst, wenn es die himmlischen Mächte wollen, in einen begeisterten Trank für dich und deine Freunde verwandeln sollen. Und diese kostbaren, perlenden Thränen sollten unaufgehalten fließen und zur Erde fallen? Nein, das darf

nicht sein, sie müssen gestillt werden. Aber wie? nun höre: Im nächstverflossenen Frühjahr beim Aufheben und Abbinden der Weinstöcke wollte ich die todte Spitze einer schönen Rebe am rothen Sylvaner bis zum grünen, lebendigen Holze zurückschneiden, aber das ungegeschickte Messer fuhr mir in dieses hinein und die Thränen fingen augenblicklich an zu fließen. Nun stand ich bekümmert und rathlos da, denn ich hatte in einem ähnlichen Falle früher einmal alle mir bekannten, gegen das Thränen der Reben angegebenen Mittel erfolglos angewendet. Aber, wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten! Und wie und woher kam sie? Ein Freund, und hier buchstäblich ein Freund in der Noth, war da; er trat in den Garten und mit flüchtigem Gruß an meine Seite, sah die weinende Rebe und mein bekümmertes Gesicht. „Da ist leicht geholfen, ich habe ein erprobtes Mittel gegen das Thränen der Reben,“ waren seine tröstenden Worte. „Nur gleich, rief er, ein Stückchen glühend gemachtes Eisen oder auch nur eine glühende Kohle herbei geholt, die Wunde angebrannt, und das Thränen hört augenblicklich auf.“ Gesagt, gethan, und der Erfolg war der gewünschte; meine Rebe hörte auf zu weinen und sie hat ihre Thränen zur Bildung schöner Trauben verwendet, bei deren Anblick ich mich immer des lieben Freundes und seines köstlichen Rathes erinnere. —

Lieber Leser, war dir dieses Mittel gegen das Thränen der Reben bisher auch nicht bekannt, so freut es mich, dir es mitgetheilt zu haben; wende es nur getrost an, wenn du auch einmal einen deiner Lieblinge unversehends verwundet hast, du stillest seine Thränen und er lohnt es dir mit seinen goldenen Früchten!

### Was haben die Weingartenbesitzer zu thun, wenn ihre Weingärten durch Hagelschlag beschädigt worden sind?

(G. H.) Ich erinnere mich, vor längerer Zeit in einer Zeitung für Obst- und Weinbau gelesen zu haben, daß bei Beschädigung der Weingärten durch Hagelschlag folgendes Verfahren von ausländischen Weingartenbesitzern beobachtet wird: Wenn ein Hagelwetter über ihre Weingärten gegangen ist und die Reben durch die Hagelkörner verwundet worden sind, so werden nach zwei oder drei Tagen, in welcher Zeit die verwundeten Stellen durch eine bräunliche Färbung des ausgetretenen Saftes sich deutlich bemerkbar machen, alle verletzten Reben unten am Schenkel oder Kopfe weggeschnitten, damit jeder Stock gleich neue Triebe mache, die Wurzel nicht mehr ihre Säfte an kranke Reben verschwende und der ganze Weingarten sich wieder schnell und auf einmal verjünge und verneue. Dieses Verfahren scheint mir rationell und wäre jedem Weingartenbesitzer auch in unserm Vaterlande anzupfehlen. Es gehen zwar die Trauben mit den weggeschnittenen Reben verloren, aber diese konnten sich an den beschädigten Reben doch nicht mehr gehörig entwickeln und vollkommen werden, und ihr Verlust wird dadurch mehr als ersetzt, daß die von den beschädigten Reben befreiten Stöcke ihre ganze Kraft auf die Erzeugung neuer und kräftiger Reben verwenden können, die dann in der Folge reichlich tragen und eine ergiebige Weinerndte spenden.

## Aehrenlese.

### Begriff und Gebiet der heutigen Chemie.

Von E. C. N. --- t.

(Fortsetzung.)

Wenn der Mineralog sich allmählig in der äußern Betrachtung seines Gegenstandes erschöpft hat, wenn er die Krystallform, Härte und Dichte seines Mineralen hinreichend kennt, so sucht er zu dessen genauerer, zweifellosen Charakterisirung neue Seiten zu gewinnen — er prüft das Verhalten des Mineralen

gegen andere Stoffe. Allein hier tritt der Punkt ein, wo die Mineralogie eine Gränze erreicht hat, denn der Gegenstand der Untersuchung — das Mineral — verschwindet unter den Händen des Experimentators. Ein geglühtes oder in Säure gelöstes Mineral ist nicht weiter mineralogisch bestimmbar, es gehören zur weiteren Untersuchung nun ganz andere, neue Kenntnisse der Eigenschaften der einzelnen Bestandtheile des Untersuchungsobjektes, diese Kenntnisse bilden aber schon den Ausgangspunkt einer besondern Wissenschaft, nämlich der Chemie.

Der Physiker eröffnet sich zwar einen viel allgemeineren Gesichtskreis als der Mineralog, jedoch auch er kommt an eine Gränze, an welche fest wieder die verwandte Chemie anstößt. Indem der Blick des Physikers nicht lediglich auf bestimmte Formen gerichtet ist, unter welchen die Materie als Mineral, Pflanze oder Thier darstellt, sondern indem er diejenigen Erscheinungen verfolgt, welche an der Materie überhaupt wahrnehmbar sind, schweift sein Auge von der Erdscholle ab und in den diese umgebenden Raum, aus welchen Myriaden von Welten zu uns herüberfunkeln. Ihm entgeht die Verzögerung des Lichtes beim Durchgange der Trabanten des Jupiter ebenso wenig als das bunte Farkenspiel, welches es im Flügel der kleinsten Mücke hervorruft. Im Kreislaufe der Planeten, in der Bewegung des der Schleuder entfliehenden Steines, in der Curve des ausfließenden Wasserstrahles und im Aufsteigen der Flüssigkeiten in den Haarröhrchen sind dem Physiker die Gesetze jener gegenseitigen Anziehung enthalten, welche Welten aneinander kettet oder auseinanderhält. Dieser allgemeine kosmische Charakter der Physik unterscheidet ihr Gebiet leicht von den Gebieten der andern naturwissenschaftlichen Zweige. Bei weiterer genauer Verfolgung der allgemein auftretenden Naturerscheinungen finden wir aber bald einen zweifachen Verlauf derselben.

Bei einer Reihe sehen wir, daß die Gegenstände, an welchen sich Erscheinungen darstellen, weder im Verlaufe noch in Folge derselben irgend eine nachweisbare wesentliche Veränderung erleiden. Wir können dem Harztuchen oder der Glascheibe Millionen elektrische Funken entziehen, der Glocke und Orgelpfeife unzählige Töne entlocken, ohne bemerkenswerthe Veränderungen an diesen Gegenständen wahrzunehmen. Die Sonnenwärme verwandelt das Wasser wohl aus dem tropfbarflüssigen Zustande in den dampfförmig flüssigen, aber Temperaturerniedrigung verdichtet den Wasserdampf wieder und er bildet dann wieder dasselbe Wasser mit denselben Eigenschaften wie vor der eingetretenen Erscheinung. Wir fassen alle diese Erscheinungen der ersten Reihe unter dem Namen physikalische Erscheinungen zusammen. Die zweite Reihe von Erscheinungen hat als Merkmal eine so wesentliche Veränderung des Gegenstandes an dem das Phänomen auftritt, daß der Körper im Verlaufe der Erscheinung als solcher gänzlich verschwindet, und seinen physikalischen Charakter vollkommen einbüßt. Nehmen wir dasselbe Wasser, welches uns schon eine physikalische Erscheinung dargeboten hat, und leiten dessen Dampf durch einen rothglühenden Flintenlauf oder durch eine glühende mit Eisendraht gefüllte Glasröhre, so wird in beiden Fällen kein Wasserdampf aus dem Rohre entweichen sondern ein luftförmiger Körper, der weder durch Kälte noch durch Druck in tropfbarflüssigen Zustand zu bringen ist. Das Wasser hat durch das Experiment eine wesentliche Veränderung erlitten und aufgehört als solches sich nach dem Versuch dem Auge des Beobachters weiter darzustellen. Ähnliche bis ins tief Innerste der Körper eingreifende Erscheinungen, nennen wir eine chemische Veränderung, der Verlauf derselben ist ein chemischer Prozeß der immer entweder die Entstehung neuer, vom ursprünglichen Körper ganz verschiedener Verbindungen, oder eine Zerlegung in die Grundstoffe (Elemente) zur Folge hat. In dem obigen Versuche mit dem Wasser wurde dieses in seine beiden Bestandtheile zerlegt: Sein Sauerstoff ging mit dem rothglühenden Eisen in Verbindung und bildete Eisenoxyd (Rost), während der zweite Bestandtheil der Wasserstoff, als solcher im freien Zustande entwich. Weitere Beispiele von chemischen Veränderungen bietet uns die Umgebung im reichsten Maße.

Was geschieht mit der ungeheuren Anzahl von thierischen und pflanzlichen Gebilden, die jedes Jahr hervorbringt? Sie verwesens und vermodern! Was wird aus den Millionen Zentnern von Holz und Kohlen die wir Jahr aus Jahr ein dem Ofen übergeben? Die Flamme verzehrt sie und ein Häuflein Asche ist Alles was uns von dem kostbaren Material übrig bleibt. Ein blankes Eisen in feuchter Luft liegend, überzieht sich mit einer braunen Rostschichte; so oft wir diese Schichte entfernen und der äußere Einfluß derselbe bleibt, so oft bildet sich ein neuer Ueberzug, bis zuletzt keine Spur des Metalles übrig bleibt. Ebenso verhält sich Kupfer, welches sich mit einer grünen Oxidschichte überzieht. Die bekannte Kreide, die Jahrtausende unverändert in der Erde gelagert haben mag, läßt sich, wenn wir ein Stückchen davon einer lebhaften Gluth ausgesetzt haben, gar nicht mehr als solche erkennen. Denn wird sie jetzt mit etwas Wasser benetzt, so bläht sie sich unter Erhitzung zischend auf und zerfällt in feines Pulver. Wir nennen sie in diesem Zustande gelöschter oder ägender Kalk, weil sie einen beißenden Geschmack und die Eigenschaft angenommen hat, Haut, Wolle und Farbe zu zerstören. Rührt man diesen gelöschten Kalk mit Wasser zu einem Brei an, so erhärtet er nach einigen Tagen und verliert die ägende Eigenschaft, eine Erfahrung die am Mörtel unserer Maurer leicht gemacht werden kann.

Diese, aus unserer nächsten Umgebung herausgegriffenen Beispiele werden genügen, um auf eine Reihe von Naturerscheinungen hinzuweisen, deren gemeinschaftlicher Charakter die wesentliche (chemische) Veränderung der Materie ist. Nun wird auch der Begriff der Chemie im kürzesten allgemeinen Ausdruck und klar vor Augen liegend, in Folgendem zusammengefaßt werden können: Die Chemie erscheint als die Wissenschaft derjenigen Naturerscheinungen, bei welchen eine wesentliche Veränderung der Gegenstände stattfindet, an welchen die Erscheinungen überhaupt wahrgenommen werden.

Nachdem wir an diesem Punkte nicht ohne Umwege angelangt sind, betrachten wir nun unsern Gegenstand von seinen speciellern Seiten und zwar mit besonderer Rücksicht auf dessen Einfluß auf unsere praktischen Lebensverhältnisse.

Wenn eine Wissenschaft an und für sich ein so hohes Interesse darbietet, daß wir nicht selten die ganze Lebenshätigkeit Einzelner derselben gewidmet und darin aufgehen sehen, so wird dieses Interesse, dieses Leben im geistigen Genuße andererseits von Tennen, die, wie die Mehrzahl der Menschen, nicht in speciell wissenschaftlichen Berufswesen sich bewegen, sehr schwer verstanden. Dies macht sich Jedem fühlbar, der es versucht für irgend ein wissenschaftliches Gebiet, das allgemeine Interesse, durch eine Darstellung desselben wach rufen zu wollen. Sowie jedoch eine Seite der Wissenschaft erfast wird, die von Einfluß ist auf die allgemeinsten Erscheinungen, Bedürfnisse und Wünsche des Menschen, so ist auch das allgemeine Interesse erregt. Das Verdienst aller sogenannten populären wissenschaftlichen Darstellungen beruht daher weniger darin, ein Interesse für die Wissenschaft zu erwecken, als vielmehr ein unbewußt schon vorhandenes entsprechend zu befriedigen. Warum ist denn nun ein so allgemeines Interesse für die Chemie erwacht, daß sich in neuerer Zeit die hervorragenden Männer von Fach angeregt fanden, die Resultate der wissenschaftlichen Forschung dem großen Publikum in gemeinschaftlicher Darstellung vorzuführen? Der Grund hiebon ist kein anderer, als daß die Chemie die Beantwortung von Fragen versucht und zum größten Theile auch gegeben hat, die mit dem Leben, der Gesundheit, dem Wohlergehen und Bequemlichkeit eines jeden Menschen auf das Engste verknüpft sind, für die darum auch überall Interesse vorhanden sein muß.

Diese, Alle so nahe berührenden Fragen wollen wir etwas näher erörtern und die Art und Weise erforschen, in welchen die Chemie dieselben zu beantworten sucht. Hiedurch erhalten wir zugleich einen allgemeinen Ueberblick über die Hauptabtheilungen und über dasjenige Gebiet der Chemie, worin sie ihre Wirksamkeit so mannigfaltig äußert. Aber nicht nur diese

Uebersicht des Gegenstandes soll unsere zu lösende Aufgabe gewähren, sondern sie soll auch die Ueberzeugung in uns hervorgerufen, daß das Studium der Chemie ein mächtiges Mittel zu höherer Geisteskultur darbietet, daß dieses Studium nicht allein, in so ferne es die materiellen Interessen der Menschen fördert, nützlich ist, sondern weil es auch Einsicht gewährt in die wundervollen Naturschöpfungen, in die unergründliche Weisheit eines unendlich höhern Wesens, das durch seine Werke und Thaten zu uns spricht: — Und wahrlich diese Sprache verstehen zu lernen ist wohl das edelste Ziel des menschlichen Geistes!

(Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten.

„Die 10 Gebote der Vernunft und der Erfahrung für den Landwirthten“ mit Dank empfangen, und bitten wir um weitere Beiträge. — Herrn P. in K. Die Expedition besorgt. Ihre Vorschläge bezüglich der Handelsberichte werden wir in reifliche Erwägung ziehen, sie sind jedenfalls das Ziel, nach welchem wir streben, um die Zeitschrift dem praktischen Geschäftsmann nützlich zu machen. Das Ziel wird aber nicht erreicht, wenn nicht die Kaufleute und Fabrikanten selber durch Einsendung ihrer Preisnotirungen uns unterstützen. Diesbezügliche Kundgebungen werden allerdings im Interesse der Sache gratis aufgenommen, nicht aber in Form eines Inzerates, denn hiefür müßten wir selber 30 kr. Stempelgebühr zahlen. — Herrn W. H. in K. Komite in diese Nummer gleich dem frühern Artikel wegen Mangel an Raum nicht mehr untergebracht werden. Das Uebrige wird brieflich geordnet. — Herrn C. O. in M. Briefe vom 21. und 22. nebst Sendung erhalten. Sie können getrost weitere Sendungen machen, und bitten wir auch um die versprochene Zeichnung. — Herrn A. Sch. in K. Einverstanden. — Herrn F. in W. Wurde gleich besorgt. — Herrn Sz. in E. Desgleichen. — Löbl. Redaction des „Portefeuille“ in Pest. Erhalten und wird unser Blatt regelmäßig zugesendet werden. — Herrn B. R. in M. und Z. in J. Erhalten und wird benützt.

## Erledigungen.

10. September. **Eine Mädchenlehrer- und eine Cantorstelle** in Seiden.  
10. September. **Mädchenlehrerstelle** in Volkatsh. Gehalt 35 Kübel Brodfrucht. Gesuche an das Presbyterium.

## Picitationen.

30. August. **Haus sammt Garten und Aeckern** der Anna Niki Butille in Sachsenhausen, Peshkircher Stuhles. Zweiter Termin 29. September — in der Ortsamts-Kanzlei.  
5. September. **Wägen und Hauseinrichtungstücke** des Johann Schuster, Fleischhauer, hier. Zweiter Termin 19. September.  
9. September. **Lieferung von Hausgeräthschaften**, Bürstenbindervaaren, Flanel, Tuch, Awilch, Glaswaaren und irdenes Geschir, Beschuhung, Leinwand, Einrichtung aus weichem Holze für die Landes-Irren-Anstalt hier.

## Vergleichsverfahren.

**Gustav Czampo** in Kalathna. Gerichtskommissär Assessor Basil von Harsianu in Abruiddanya.

## Nächste Verlosungen.

- Am 1. September 1865. Die Nummerziehung des Staatslottoanlehens vom Jahre 1839.  
— Die 7. Verlosung des Staatsprämienanlehens vom Jahre 1864.  
— Die 9. Verlosung des Anlehens vom Jahre 1847 der k. k. priv. ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.  
Am 15. September 1865. Die 20. Verlosung des fürstlich Palffy'schen Lottoanlehens.

## Oeffentlicher Dank.

Ich bestätige hiemit, daß mir die auf den Tod meines Mannes bei der Lebensversicherung „**Oesterreichischer Gresham**“ versichert gewesene Summe von 2000 Gulden österr. Währung von dem hiesigen Hauptagenten Herrn Peter Josef Frank ausbezahlt wurde. Ich spreche hiefür meinen Dank öffentlich aus, und empfehle aus innerer Ueberzeugung die genannte Versicherungsgesellschaft allen jenen, die durch die Wohlthat der Lebensversicherung sich und ihre Angehörigen vor Mangel schützen wollen.

Herrmannstadt, am 21. August 1865.

**Johanna Berbes.**

## Affecten- und Wechselcourse.

Wiener Börsenbericht vom 19. bis 25. August.	Benennung der Effecten	Samstag 19	Montag 21	Dienstag 22	Mittw. 23	Donner- tag 24	Freitag 25	Wiener Börsenbericht vom 22. August.	Benennung der Effecten	Ein- gezahlt	Dienst. 22
	5% Metalliques . . . . .	69.30	69.15	69.20	69.—	68.90	68.60		Wiener Commercialbank . . . . .	500	680
5% National-Anlehen . . . . .	73.95	73.85	73.80	73.70	73.60	73.35	" Spartafassa . . . . .	63	1020		
Banfactien . . . . .	783.—	783.—	781.—	780.—	779.—	777.—	Dfner " . . . . .	—	440		
Creditactien . . . . .	176.10	175.40	175.10	176.—	175.50	174.90	Wiener Walzmühle . . . . .	500	1005		
Staats-Anlehen 60er . . . . .	89.95	89.45	89.65	89.45	89.15	88.85	Pannonia Dampfmühle . . . . .	1000	1300		
Siebenb. Grundentlast.-Obligat. . . . .	68.—	68.—	—	—	—	—	1. Dfner " . . . . .	450	540		
Silber . . . . .	107.25	107.25	107.25	107.—	107.—	107.—	Ungar. Affekuranz . . . . .	315	550		
London . . . . .	109.40	109.40	109.40	109.30	109.10	109.20	Pannon. Rückversicherung . . . . .	210	362		
Dufaten . . . . .	5.18	5.18	5.17	5.16	5.16	5.16	Posonczer Eisenbahn . . . . .	200	—		

### Bisnische Eilfahrt (Klausenburg).

Von Klausenburg nach Großwardein: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag. 11 Uhr Vormittag. — Preis fl. 8.40.

Von Großwardein nach Klausenburg: Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag, nach Ankunft des Eisenbahnzuges. Preis fl. 8.40. Hotel schwarze Adler.

Von Klausenburg nach Hermannstadt: (Preis fl. 10.40) und Kronstadt (Preis fl. 18.) Dienstag und Freitag, 4 Uhr Früh.

Von Kronstadt nach Klausenburg: Mittwoch und Samstag, 8 Uhr Früh. Preis fl. 10.40. Hotel röm. Kaiser.

### Ludwig'sche Eilfahrt (Kronstadt).

Von Hermannstadt nach Kronstadt ung. Krone: Dienstag, Donnerstag, Sonntag; röm. Kaiser: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, 5 Uhr Früh.

Von Kronstadt nach Hermannstadt: täglich. Hotel Nr. 1. Preis fl. 8.

Von Hermannstadt nach Temesvar: Sonntag, Dienstag. Ung. Krone.

Von Temesvar nach Hermannstadt: Sonntag, Dienstag, Donnerstag. Trompeter. Preis fl. 17.

### Kürner'sche Eilfahrt (Kronstadt).

Von Kronstadt nach Bukarest: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag, 6 Uhr Früh. Hotel Bukarest. Preis 30 Silberzwanziger.

Von Bukarest nach Kronstadt: Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Montag, 2 Uhr Nachmitt. Hotel Concordia. Preis fl. 30 Silberzwanziger.

## Geschäfts-Berichte.

Markt-Preise	1 Siebenbürger Kubel = 1 1/2 Metzen				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kukuruz
	Kreuzer in österr. Währung				
Hermannstadt Aug. 26.	440—520	320—360	—	160—180	400—
Kronstadt " 18.	420—531	312—330	306—330	183—192	342—
Großwardein " 16.	345—375	195—210	113—120	105—112	270—285
Urad " 18.	338—413	203—210	—	—	—

**Hermannstadt, 25. August.** Der heutige Wochenmarkt war mit Cerealien stark befahren, es beteiligten sich hiesige Consumanten und Bäcker etwas reger am Kaufe, demohngeachtet konnte die schwächere Waare von Weizen und Kukuruz nicht alles aus dem Verkehre genommen werden; guter **Weizen** behauptet sich noch immer mit 4 fl. 40 kr. bis 5 fl. 20 kr. ö. W. — **Halbfrucht** 3 fl. 20 kr. bis 3 fl. 60 kr. ö. W. — **Korn**, gut gesucht, findet mit 2 fl. 80 kr. bis 3 fl. allsogleich Abnehmer. — **Hafer** kann nur mit 1 fl. 60 kr. bis höchstens 1 fl. 80 kr. ö. W. an Mann gebracht werden. — **Kukuruz** unverändert im Durchschnitt 4 fl. ö. W. — Von **Hülfsfrüchten** ist noch wenig zu sehen, besonders würden Pisolen, selbst bei hohen Preisen (bis 6 fl. ö. W.) willkommen sein. — **Speck** und **Schmelzfett** für den Export steht mit 30—32 fl. der Centner. —

Witterung anhaltend sehr heiß mit hinlänglichem warmen Strichregen, für Feinstock und Kukuruz sehr günstig; wenn nur auch sonstige materielle Ausichten sich günstiger gestalten möchten, und man insbesondere bald daran ginge, dem Lande durch Fortsetzung der Carlsburger Eisenbahn die Concurrenz nach Außen zu erleichtern. —

**Urad, 18. August. (P. L.)** In Folge besserer Berichte von den ausländischen Märkten zeigte sich im Geschäfte in der abgelaufenen Woche eine bessere Stimmung, und der Verkehr war ein merklich regerer, namentlich in **Weizen**. Es belief sich der Umsatz in diesem Artikel theils ab hier, theils ab Bahnstation auf 30,000 M<sup>h</sup>. Verkauft wurden 6000 M<sup>h</sup> 87 1/2 pfdg. alter **Weizen** à 2 fl. 50 kr. ab Erzeugungspflag, circa 10,000 M<sup>h</sup> 89/90 pfdg. ab Bahnstation à 2 fl. 75 kr., mehrere Partien 86 pfdg. à 2 fl. 40 kr. und 84/85 pfdg. à 2 fl. 25 kr. Am heutigen Wochenmarkte betrug die Zufuhr an 8000 M<sup>h</sup>. und wurde Alles zum Preise von 2 fl. 50—65 kr. rasch vergriffen. Leichtere Sorten, in welchen die Nachfrage ziemlich stark war, wurden mit 2 fl. 20—30 kr. gekauft. Von **Korn** wurden mehrere Partien für Sept.-Oktob. zu 1 fl. 35—40 kr. ab Bahn verschlossen, von den zu Markte gelangten ca. 15,000 M<sup>h</sup>. wurde Alles rasch mit 1 fl. 30—35 kr. verkauft. In allen übrigen Körnergattungen war der Verkehr ein beschränkter. **Spiritus** wird noch immer für Siebenbürgen stark begehrt, effektiver kostet 43—43 1/2 kr., auf Schluß wurde nichts gemacht. Von **Hüll** wurden einige 1000 M<sup>h</sup>. zu 4 fl. 75 kr. ab Bahnstation geschlossen.

**Wesl, 19. August. (P. L.)** An unserm Produktenmarkte hat sich in der verflohenen Woche im Allgemeinen der Verkehr etwas lebhafter gestaltet, und ist es in einzelnen Artikeln zu ziemlich beträchtlichen Umsätzen gekommen. Dem morgen beginnenden Markte sieht man mit mäßigen Hoffnungen entgegen.

**Wollmarkt.** Bei anhaltend lebhaftem Geschäfte sind seit unserm letzten Berichte ca. 10,000 Ztr. verkauft worden. Mittelwollen für Tuch und

Kamm sowie Theiß-Zweischuren sind sehr gesucht und werden 3—5 fl. höher bezahlt; weniger beliebt ist es in feinen Tuchwollen, die bloß für das Inland gekauft werden, doch sind auch diese Sorten etwas theurer.

**Schmelzfett.** Stadtwaare. Bei gesteigerter Kaufstift wurden in dieser Woche theils zum Export, theils zur Bedung nahe an 3000 Ztr. verkauft, wobei die Preise eine Höhe von 38 fl. ohne und 39 fl. mit Gebind. erreichten. Zu Anfange der Woche wurde für August-September 36 fl. 50 kr.—37 fl. bezahlt, während am Schluß der Woche für dieselben Termine und auch für spätere Lieferung bis 38 fl. ohne Faß bemilligt wurde und zu diesem Preise Geld schließlich leicht zu erreichen war. Von Landwaare kam ein Köstchen à 35 fl. 50 kr. zum Verkaufe, von serbischem wurden ca. 100 Ztr. effectiver Waare à 30 fl. in Transito sammt Faß verkauft.

**Speck**, ungar. unverändert 32—33 fl. pr. Ztr.

**Unschlitt** stilles Geschäft, Preise unverändert.

Von **Pottasche** wurden im Laufe der Woche ca. 700 Ztr. größtentheils an hiesige Speculanten verkauft, wovon ca. 400 Ztr. Szillagher, größtentheils Wald- und etwas Hausasche, zum Preise von 11 fl. Ferner wurden ca. 200 Ztr. weiße Siebenbürger Waldasche à 12 fl. und 80—100 Ztr. Waldasche, feiner Blaustich ebenfalls à 12 fl. begeben. Fremde Käufer fehlten gänzlich.

**Debreczin, 18. August.** Seit einer Reihe von Jahren ist der eben abgelaufene Laurenti-Zahrmart zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Namentlich ordinäre Manufacturen fanden guten Absatz, und beteiligten sich die Landleute stark am Einkaufe. Das Incasto war befriedigend. Das Productengeschäft war in Folge spärlicher Zufuhren mehr beschränkt. **Schafwolle** stieg in Folge starker Nachfrage im Preise; zugeführt waren circa 1000 Ctr., die alle vergriffen wurde. Wir notiren folgende Preise:

Fehlerfreie Einschur . . . . .	95—103 fl. per Centner.
Sandeinschur . . . . .	78—94 " " "
Winterwolle . . . . .	75—83 " " "
Haut- und Gerberwolle . . . . .	70—80 " " "
Zackelwolle . . . . .	44—46 " " "

**Pottasche** waren circa 500 Centner zugeführt, wovon die Hälfte mit 10 fl. bis 10 fl. 50 kr. verkauft wurde. Alles wurde nach Pest geführt.

**Speck** leichte Waare 26—27 fl.

**Urad, 19. August. (L. G. Z.) Baumwollgarne und rohe Cottons.** Während gute Garne im Preise behauptet bleiben, verfolgen mindere Sorten eine weichende Richtung. Das Geschäft ist im Ganzen ein recht mattes, da nur für den laufenden Bedarf gekauft wird.

**Colonialwaaren.** Caffee. Auch in dieser Woche war der Abzug in den meisten Sorten recht befriedigend und Preise erlitten keine Aenderung.

**Graz, 16. August. (L. G. Z.)** Größere Umsätze von **Zucker** sind wegen jüßbarem Mangel an Waare nicht zu constatiren und die wenigen Besizer größerer Quantitäten verlangen wesentlich höhere Preise, welche die Käufer, da sie zumeist für die nächste Zeit gedeckt sind, gegenwärtig noch nicht bewilligen wollen. Unter nachstehenden Preisen ist nicht anzukommen:

f. u. fft. Raffinad fl. 31 1/2—31 1/2	
ord. u. mittel . . . . .	—
f. u. fft. Melis . . . . .	30 1/4—31
mittel . . . . .	30—30 1/4
ord. . . . .	29—29 1/2

# I n s e r a t e.

## Geschäfts-Anzeiger

des technischen Bureau's

für

Handel, Gewerbe und Landwirthschaft

von

Peter Josef Frank in Hermannstadt.

Die Herren Abonnenten der „Siebenbürgischen Zeitschrift u. s. w.“ haben den Vorzug, daß jene Ankündigungen unentgeltlich aufgenommen werden, welche solche Geschäftsanbote enthalten, wobei das „technische Bureau u.“ die geschäftliche Vermittlung besorgt.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, bei Geschäftsanträgen brieflich den Betrag zu bestimmen, welcher nach Abschluß des gewünschten Geschäftes von dem Auftraggeber bezahlt wird. Für Auskünfte anderer Art erfolgt die Beantwortung gegen Vergütung des Porto und einer Correspondenzgebühr von 50 fr.

### I. Abtheilung. Der Ingenieur.

1. Pläne, Kosten-Voranträge und Collaudirungen für alle Zweige des Bauwesens. Praktische Ausführung der Bauobjekte unter Garantie des Uebernehmers.
2. Fabriks-Anlagen jeder Art. Insbesondere Neuherstellungen und Verbesserungen schon bestehender Mähl- und Sägemühlen für Dampf-, Wasser- und Göppelbetrieb — nach älterem und neuem System. Vollständigste Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte als des billigsten Motors.
3. Wasserleitungen für alle technischen Zwecke. Entwässerungen und Bewässerungen von Wiesen.
4. Nivellements- und geometrische Aufnahmen, Vermessungen, Anfertigung von Situationsplänen.

### II. Abtheilung. Maschinenagentur.

1. Stabile Dampfmaschinen jeder Größe und Konstruktion. Locomobile für land- und forstwirtschaftliche Zwecke. Hydraulische Pressen, alle Gattungen Pumpen für die Zwecke der Land- und Gartenwirthschaft, sowie für Fabriksbetrieb — **Feuersprizen jeder Art.** Hilfsmaschinen und Werkzeuge für Schlosser- und sonstige Bauwerkstätten. Buchdruckerpressen.
2. Eisengußwaaren für bauliche Zwecke nach eigenen und fremden Modellen. Handelsguß.
3. Einrichtungen für Bestemmer-Stahlfabrikation nach dem Patent von Lejser & Stiehler.
4. Landwirthschaftl. Maschinen. Dampf-Drechselmaschinen, Göppel- und Göppeldrechsel-

maschinen, Handdreschmaschinen, Pug-, Säe- und Hackschneidmaschinen, transportable Mähl- und Schrotmühlen, Eggen, Peurechen, Heumender, Circularsägen, **Wlüge**, Kukuruzpreßler, Pressen u.

5. Maschinen für den Haushalt und das Comptoir. Buttermaschinen, Salzmühlen, Wäsche-, Mangel- und Auswindemaschinen, Copir-, Siegel- und Hochdruckpressen, Decimalwagen, Plombirangen, Messer- und Gabelpugmaschinen, Patentmesserschärfer, Würstmaschinen — Delfarbmühlen — Patentbügeleisen, Patent-Rostbratenklopper, Holzspaltmasch. u. s. w.

Obige sowie sonstige Maschinen werden zu Fabriks-Originalpreisen mit alleiniger Berechnung der Frachtspeisen geliefert, aus den Fabriken von Marshall, Söhne & Comp. in Gainsborough (England).

G. Sigl in Wien und Berlin.

Stefan Vidats in Pest.

Fr. Kernreuter in Wien.

Maschinenwerkstätte in Jüde, und wird deren Aufstellung vom Gefertigten besorgt; Preise werden bereitwilligst mitgetheilt.

### III. Abtheilung. Commissionsgeschäft.

1. Käufe und Verkäufe von Bauplätzen, Land- und Stadthäusern, Oekonomie Gütern u. s. w.
2. Besorgung von Hausadministrationen.
3. Pachtungen und Verpachtungen aller Art.
4. Käufe und Verkäufe von Landesprodukten, namentlich Feldfrüchten jeder Art.

### IV. Abtheilung. Waarengeschäft.

- a) Eigenes Waarengeschäft.
- Banater Mehl franco Hermannstadt, Wiese 210. Gries fein und grob à 100 Pfd. netto fl. 10.—
- |                                |       |
|--------------------------------|-------|
| No. 0. Königsmehl . . . . .    | 10.50 |
| „ 1. Griesler-Auszug . . . . . | 9.50  |
| „ 2. Bäcker-Auszug . . . . .   | 8.50  |
| „ 3. Mundmehl . . . . .        | 7.—   |
| „ 4. Semmelmehl . . . . .      | 6.—   |
| „ 5. Pöhlmehl . . . . .        | 5.30  |
| „ 6. „ . . . . .               | 4.50  |

### V. Abtheilung. Lebensversicherung.

Der „**österreichische Gresham**“ übernimmt unter überaus günstigen Bedingungen Versicherungen:

1. Auf den Todesfall in bestimmter und unbestimmter Zeit.
2. Auf das Leben zweier Personen, zahlbar sowohl beim ersten als auch letzten Todesfall.
3. Ausstattungen für Minderjährige und Versorgungsversicherungen für Großjährige, zahlbar bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Alters.
4. Gemischte Versicherungen, mit Auszahlung eines Kapitals entweder an den Versicherten selbst, bei Erreichung eines festgesetzten Alters, oder an dessen Erben, wenn er das festgesetzte Alter nicht erreicht.
5. Versicherungen sogleich zahlbar oder aufgeschobene Leibrenten.

Die Gesellschaft gewährt, wie keine zweite den Versicherten **einen Antheil von 80 Prozent am Gewinne.**

# Eilfahrts-Anzeige.

Unterfertiger zeigt ergebenst an, daß seine Eilwägen, vom 25. April d. J. angefangen, zwischen

## Hermannstadt und Temesvár

**3mal** in der Woche verkehren werden, und zwar: jeden **Sonntag, Dienstag und Donnerstag** von **Hermannstadt** über **Mühlbach, Broos, Déva, Lugos, Temesvár** und täglich von **Hermannstadt** nach **Kronstadt**.

Die **Abfahrt** und das **Aufnahme-Bureau** für die **Temesvárer Route** ist vom **Hôtel zur ungarischen Krone**.

Das **Aufnahme-Bureau** der **Verbindung Kronstadt-Klausenburg-Grosswardein** befindet sich im **Hôtel zum römischen Kaiser**.

Um den Wünschen des reisenden Publikums zu genügen, hat der Gefertigte **ganz bequeme und solide Wägen in 3 separate Coupés abgetheilt**, zur Fahrt bereit gestellt, in welchem sich das P. T. Publikum den Sitz selbst wählen kann.

**1 Platz** von **Hermannstadt** bis **Temesvár** kostet **17 fl. ö. W.** und nach **Kronstadt 8 fl. ö. W.** mit **30 Pfund freiem Gepäck**. Für Paquete über 5 Pfund sind pr. Pfund von **Hermannstadt** bis **Temesvár 8 kr. ö. W.** zu entrichten, ebenso auch von **Temesvár** nach **Hermannstadt**.

**Franz Ludwig.**